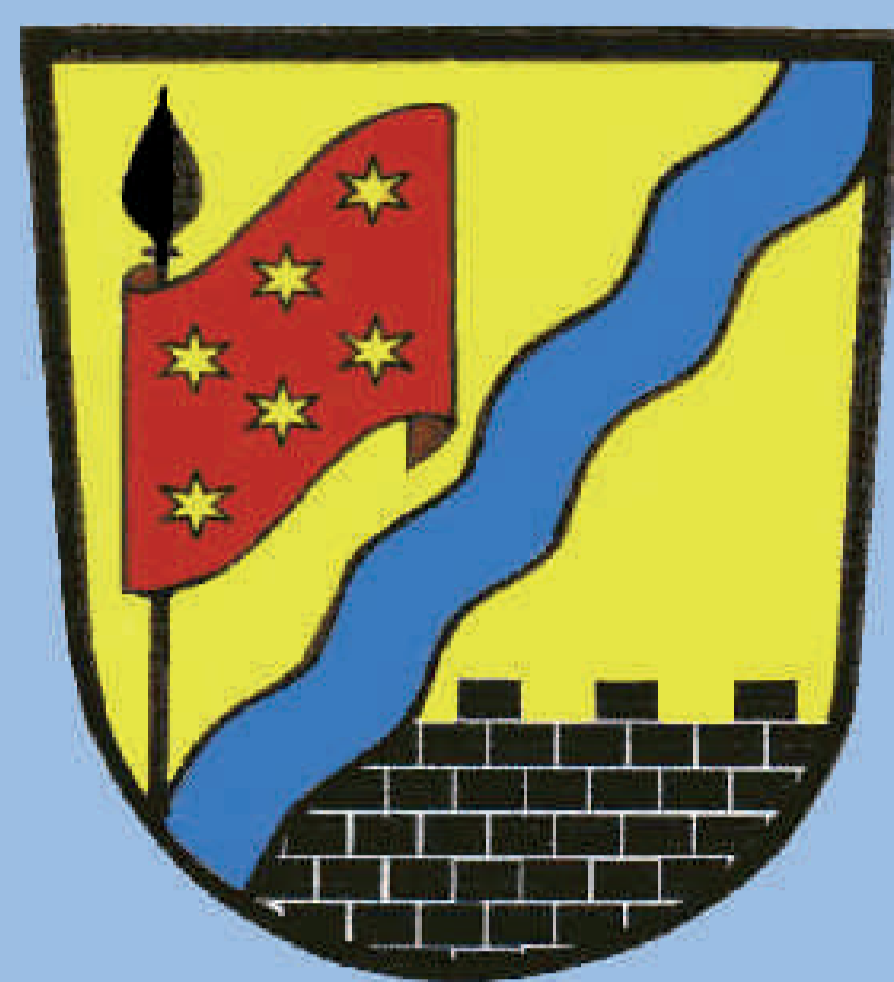


Leutenbach Kirche St. Moritz

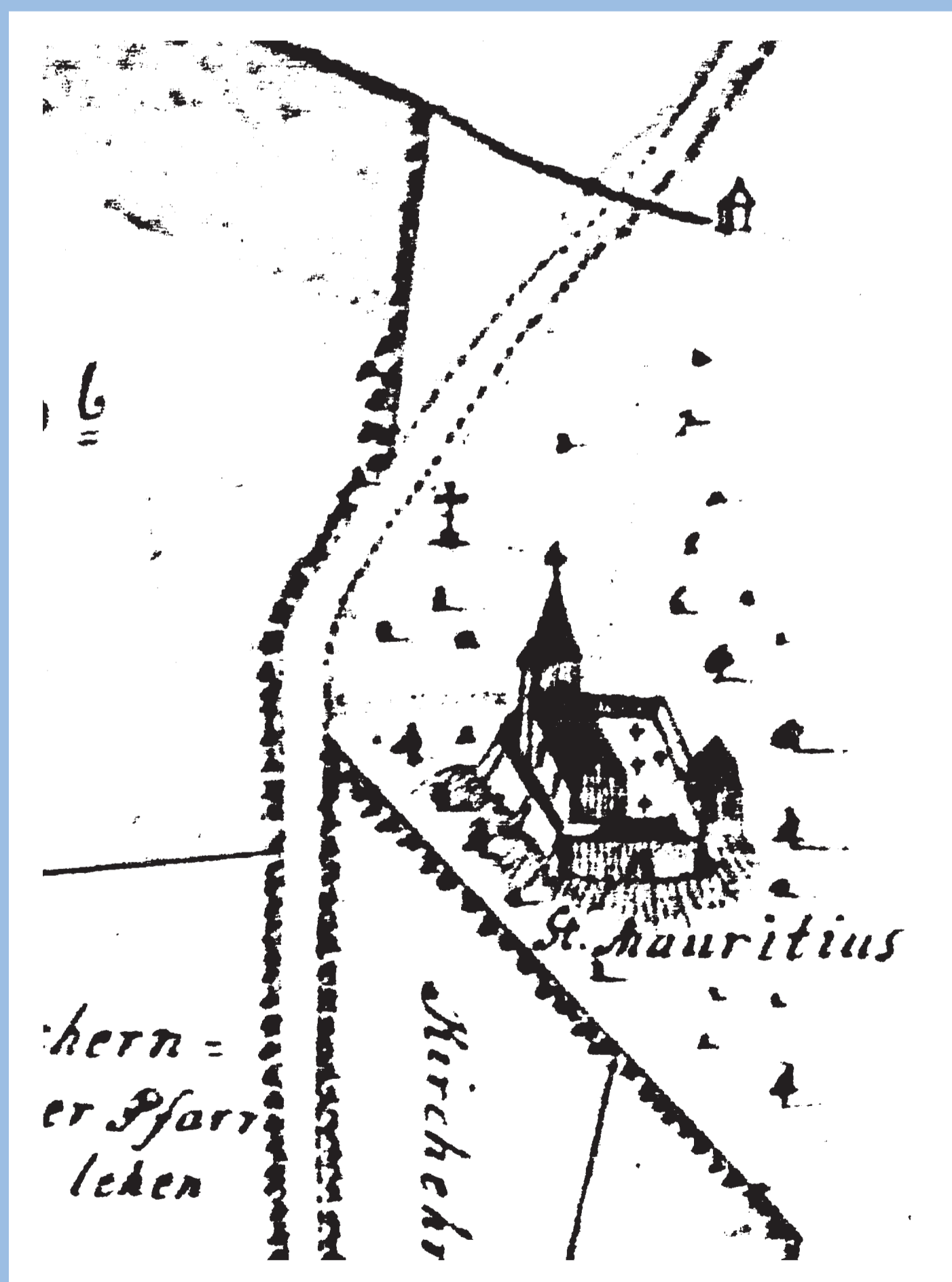
■ Die Kapelle St. Moritz ist von einem ummauerten Friedhof umgeben. Neben dem Eingangstor steht das Eremitenhäuslein aus dem Jahre 1750, das bis ins 19. Jh. Einsiedler beherbergt hat.



Leutenbacher Wappen

■ Über die Entstehung des Gotteshauses und seine Erbauer liegen keine urkundlichen Nachrichten vor. Es wird vermutet, dass ein Zusammenhang mit der Burg der Edelfreien von Leutenbach (1112–1203) bestand, die auf dem heutigen Burgstein oberhalb der Kapelle angenommen wird.

■ Der Sage zufolge sollen Burg und Moritzkapelle durch einen unterirdischen Gang verbunden gewesen sein. Tatsächlich führen beim unterhalb der Kapelle gelegenen Wasserfall Stolten in das Gestein. Im Jahre 1444 gestattet nämlich Bischof Anton von Rotenhan die Anlage eines Bergwerkes gegen die Entrichtung des zehnten Teils des gewonnenen Erzes. Die Bergleute befreit er von Steuer, Kriegsdienst und jeglicher Beschwerung. Da sich die Ausbeute nicht lohnte, blieb der Bergbau nur eine Episode. Dem in der Nähe gelegenen St. Moritz-Kirchlein blieb aber der Namenszusatz „zu Oberleutenbach“.



St. Moritz mit Moritzbrunnen und Bildstock auf einer Flurkarte von 1784

■ 1465 wird St. Moritz in einer Zeugenvernehmung erstmalig urkundlich erwähnt. Der Pfarrer von Kirchhambach hat jeden Sonn- und Feiertag den Gottesdienst in St. Moritz gehalten, während im Gotteshaus St. Jakob zu Leutenbach nur freitags Messe gelesen wurde. St. Moritz erscheint als das zentrale Gotteshaus.

■ Der heutige Chor dürfte der Rest eines Chorturmes aus dieser Epoche sein. Mit dem Bau eines neuen Gotteshauses in Leutenbach kurz nach 1500 verlagert sich der Schwerpunkt der gottesdienstlichen Verrichtungen nach Leutenbach.

■ 1606 berichtet der Pfarrer, dass die Glocken gestohlen und eine weitere Kapelle auf dem Moritzfriedhof profaniert und verwüstet sei. Langhaus und Turm dürften auf diese Zeit zurückgehen. 1620 wird Leutenbach zu einer eigenen Pfarrei erhoben und St. Moritz dem dortigen Gotteshaus als Nebenkirche angegliedert. Von der Innenausstattung sind die Kanzel, die Emporenbrüstung und der Drehtabernakel sehenswert.

■ 1606 berichtet der Pfarrer, dass die Glocken gestohlen und eine weitere Kapelle auf dem Moritzfriedhof profaniert und verwüstet sei. Langhaus und Turm dürften auf diese Zeit zurückgehen. 1620 wird Leutenbach zu einer eigenen Pfarrei erhoben und St. Moritz dem dortigen Gotteshaus als Nebenkirche angegliedert. Von der Innenausstattung sind die Kanzel, die Emporenbrüstung und der Drehtabernakel sehenswert.

■ Der Friedhof diente früher als Begräbnisort der Pfarrei mit Ausnahme von Leutenbach und Dietzhof. Noch heute werden hier die verstorbenen Katholiken aus Ortspitz, Seidmar, Hundsboden und Hundshaupten bestattet.

■ Am Weg zur Moritzkapelle entspringt der in der Art einer Feldkapelle ummauerte St.-Moritz-Brunnen. Seinem Wasser wird neben heilenden Kräften auch die Funktion eines Lebensorkels nachgesagt. Gegenüber findet sich ein Bildstock, der im Jahre 1617 aufgestellt wurde.

Lokale Aktionsgruppe
Kulturerlebnis
Fränkische Schweiz e.V.

Dieses Projekt ist gefördert
mit Mitteln des Freistaats Bayern
und der Europäischen Union
aus LEADER+

